Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,250
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk incl. Bringerlohn 5 Mk durch die Post bezogen 6 Mk
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk mit Postbeförderung 45 Mk
Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf. Größere Schriften laut unserm Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif
Reclamen unter d. Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 298. Donnerstag den 25. October 1877. 71. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Am gestrigen Abende gegen 8 Uhr hat sich der Postunterbeamte Johann Carl Franz Pilz aus Breslau, 41 Jahre alt, mittelgroß, hager, blaß, blond, mit hellblondem Schnurr- und Backenbart (Kinn rasirt), in bräunlich grünem Rock, grauen Beinkleidern und mit Dienstmütze, unter Mitnahme einer Werthsendung von über 11,000 Mark, bestehend in 493 Sovereigns, 109 halben Sovereigns und 50 Schillingen in englischen Silbermünzen, aus dem hiesigen Haupt-Postamtsgebäude entfernt und ist flüchtig geworden.

Wir bitten dringend, uns jede Wahrnehmung über den Gedachten schleunigst mitzutheilen und bemerken, daß die Kaiserliche Oberpostdirection auf Ergreifung des Flüchtigen und Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung von Fünfhundert Mark ausgesetzt hat.

Leipzig, den 24. October 1877. **Das Polizei-Amt daselbst.**
Dr. Rüder. Kueschke.

Bekanntmachung,

die Urliste für die Geschworenenwahl betreffend.

Die in diesem Jahre neu aufgestellte Liste derjenigen hiesigen Einwohner, welche zu dem Amte eines Geschworenen gesetzlich befähigt sind, wird vom 26. dieses bis zum 10. künftigen Monats, mit Ausnahme der Sonntage und des in diese Zeit fallenden Reformationsfesttages, in den Stunden von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr auf dem Rathhause im 2. Stock Nr. 16 zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen.

Diejenigen, welche nach §. 5 des Gesetzes vom 14. September 1868 von dem Geschworenenamte befreit zu werden wünschen, haben ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bei deren Verlust innerhalb der vorstehend angegebenen Frist bei uns schriftlich einzureichen.

Ebenso kann innerhalb derselben Frist jeder volljährige und selbstständige Ortseinwohner wegen Uebergehung seiner Person, dafern er zu dem Amte eines Geschworenen fähig zu sein glaubt, sowie wegen Uebergehung fähiger oder wegen erfolgter Eintragung unfähiger Personen Einspruch erheben.

Leipzig, den 24. October 1877. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Messerschmidt.

Die Inhaber der als verloren, vernichtet oder sonst als abhanden gekommen angezeigten Pfandscheine Lit H Nr. 77782, Lit. J Nr. 5284 15557 18640 18920 20157 22070 26906 31731 35702 38695 44327 44974 53912 56754 58425 59236 59693 60110 61965 61966 62061 62455 64815 66355 67340 69939 70805 71733 71895 75940 79611 82974 82975 87031 92150 92719 93365 93840 94660 96326 96690 99474, Lit K Nr. 8624 8674 8877 9600 9610 9631 10313 werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich und längstens bis zum Ablauf von 30 Tagen nach der auf jedem der Scheine bemerkten Verfallzeit bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen, oder dieselben gegen Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls der Leihhaus-Ordnung gemäß den Anzeigern die Pfänder ausgeliefert werden und die Inhaber der Scheine ihrer etwaigen Ansprüche daraus verlustig gehen werden.

Leipzig, am 23. October 1877.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Oeffentliche Plenarsitzung der Handelskammer.

Freitag den 26. October d. J. Abends 6 Uhr in deren Sitzungssaale Neumarkt 19, I.

Tagesordnung:

1) **Registrande.**
2) Feststellung des gutachtlichen Theiles des **Jahresberichts** für 1876
3) Feststellung des **Haushaltplanes der Handelskammer und der Börse** für das Geschäftsjahr 1877/78.
4) Bericht des Finanzausschusses, die Gewährung eines Beitrags zur **Freihandels-Correspondenz** betr.
5) Ausschußbericht über den Antrag des Herrn **Lorenz**, das Regulativ für **Lagerung von Mineralölen und anderen feuergefährlichen Stoffen** betr.
6) Berichte des Ausschusses für Börsen- und Mäklerwesen über a. den Antrag des Börsen-Vorstandes, **tägliche Notirung der Spirituspreise** betr., b. den Antrag des Herrn **Lorenz, die neue Berechnung der Mäklergebühren** betr.
7) Bericht des Handelsgesetzgebungs-Ausschusses über a. die Eingabe des Herrn Rechtsanwalt Dr. **Wachtel**, gesetzliche Vorschriften zur Verhütung von **Hinterziehungen der Hülfsvollstreckung** betr.; b. das Gesuch der Herren Joseph **Finkelstein & Co.**, Bescheinigung eines **Handelsgebrauchs im Börsengeschäft** betr.
8) Wahl eines **Mitgliedes des Börsenvorstandes** an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Commerzienrath **W. Stengel.**

Bekanntmachung,

die für dieses Jahr vom 22. bis spätestens den 27. dieses Monats einzureichenden Hausbewohnerlisten betreffend.

Behufs der zufolge einer General-Verordnung des Königlichen Finanz-Ministeriums vom 27. September dieses Jahres demnächst zu bewirkenden Aufstellung der Ortscataster für die Gewerbe- und Personalsteuer auf das Jahr 1878 macht sich **die Einforderung der Hausbewohnerverzeichnisse wie in den früheren Jahren** nothwendig und werden die Hausbesitzer und deren Stellvertreter, wie auch insbesondere die Inhaber von Miethabtheilungen und deren Abmiether hierdurch aufgefordert, die in der den Hauslisten beigegebenen Bekanntmachung enthaltenen Vorschriften gewissenhaft zu beobachten, da außerdem die in §§. 9 und 10 gedachter Bekanntmachung angedrohten Nachtheile für die Betheiligten eintreten müssen.

Falls die behändigten Formulare von Hauslisten und Bekanntmachung unzureichend sind, werden dergleichen **bei der Stadt-Steuer-Einnahme — Ritterstraße 15, Georgenhalle, 2 Treppen links — allwo auch die ausgefüllten Hausbewohnerlisten abzugeben sind,** verabreicht.

Leipzig, den 17. October 1877. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Taube.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Nacht vom 27. zum 28. October die **Reinigung** des Hochreservoirs der **städtischen Wasserleitung** und vom 29. October ab Nachts die Spülung des Röhrennetzes vorgenommen werden soll.

Leipzig, den 18. October 1877. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

Leipzig 24. October.

Die Beurlaubung Eulenburg's ist dem preußischen Landtag nunmehr amtlich mitgetheilt worden, und damit ist auch die gestern von uns erwähnte Nachricht der „Weser-Ztg." widerlegt, wonach der Minister dem Wunsche des Kaisers nicht nachgeben wolle, sondern auf seinem Entlassungsgesuche bestehe. Die Sache wird am Freitag im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen, und der Regierung oder dem Regierungstorso, der gegenwärtig in Berlin vorhanden ist, wird hierbei aus der Mitte des Parlaments tüchtig zugesetzt werden; darauf aber müssen wir uns bereits gefaßt machen, daß diese Debatten die Unklarheit der inneren Lage nicht heben werden. Camphausen, der den Ministerpräsidenten vertritt, wird wohl der Pflicht genügen müssen, der Kammer Rede zu stehen; aber er ist selbst bereits mit einem Fuße außerhalb des Ministeriums und wird sich mit einigen geschäftlichen, nichtssagenden Bemerkungen um den Kern der schwebenden Fragen herumdrehen. Aber selbst wenn er wollte, wüßte er schwerlich eine befriedigende Auskunft zu geben; die Unklarheit der Lage besteht nicht darin, daß wir nichts Bestimmtes über sie wissen; sie haftet der Lage selbst an.

Diese Unklarheit hat, wie die „Schles. Pr." in Erinnerung bringt, bereits mit dem Rücktritt Delbrück's begonnen. Damals fiel das wirthschaftliche Programm zu Boden, das er vertreten hatte, und dieses Programm ist durch kein anderes ersetzt worden. Es wurde eine Lücke gerissen, die bisher noch nicht ausgefüllt worden ist. Ein Staatsmann trat zurück und wurde durch einen Nachfolger ersetzt, der nur ein Verwaltungschef war. Selbst die entschiedensten Gegner der Ideen Delbrück's haben es jederzeit anerkennen müssen, daß er an die Verwirklichung dieser Ideen mit absoluter Fach- und Sachkenntniß, mit Besonnenheit und Thatkraft gegangen ist. Die Gegner der Wirthschaftspolitik Delbrück's mögen ihm vorwerfen, daß er einen falschen Curs gesteuert hat, aber sie werden stets zugeben müssen, daß er bei jedem Winde und jeder Strömung das Staatsschiff sicher in der Gewalt gehabt hat. Seit jener Zeit steht die wirthschaftliche Politik unter dem Einflusse der Ideen des Reichskanzlers. Ein festes Programm hat er niemals entwickelt; er hat einzelne Ideen hingeworfen, die sich namentlich auf die Steuerreform und auf das Eisenbahnwesen beziehen. Er selbst hat diese Ideen niemals so weit specialisirt, daß es möglich gewesen wäre, sie in die Form von Reformvorschlägen einzukleiden, und er scheint auch nicht die Absicht, vielleicht nicht einmal die Möglichkeit zu haben, zu einer solchen Specialisirung zu schreiten. Er sucht einen Fachmann, der den Gedanken, welchen er als Staatsmann entworfen, weiter ausführt. Camphausen hat sich, indem er den bekannten Gesetzentwurf über die Ueberlassung der Eisenbahnen an das Reich und die Retorsionsvorlage einbrachte, den Anschauungen des Reichskanzlers accommodirt, allein er hat sie auch nicht um einen Schritt breit der Verwirklichung näher geführt; er hat sich ihnen nicht widersetzt, aber er hat sie auch in keiner Weise praktisch gefördert. Bei allem guten Willen, sich den Anschauungen des Reichskanzlers anzuschmiegen, vermag er dieselben doch nicht weiter zu entwickeln, weil sich seine Anschauungen in einem ganz andern Kreise bewegt haben. Er würde, wenn Fürst Bismarck weiter präcisirte Wünsche ausspräche, sich beeifern, dieselben zu erfüllen. Aber er vermag nicht, im Sinne und Geiste desselben selbst ein Reformproject auszuarbeiten.

Nun scheint Fürst Bismarck auf den Gedanken gekommen zu sein, daß ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei besser im Stande sei, seine Gedanken aufzunehmen und selbstständig weiter zu spinnen. Es handelt sich also für ihn nicht um eine Annäherung an die nationalliberale Partei, sondern darum, einen Mann zu gewinnen, der den Plan einer wirthschaftlichen Reform unter genauer Anlehnung an die gegebenen Andeutungen und doch zugleich mit selbstthätiger Energie, daneben mit fachmännischer Kenntniß, aufstellt. Ob nun, wenn die Ideen des Reichskanzlers so weit ausgearbeitet werden, daß sie nicht mehr den Gegenstand nur akademischer Unterhaltungen bilden, sondern das Gewand praktischer Reformvorschläge angenommen haben, sie noch eine Gestalt haben werden, in welcher sie von der ganzen nationalliberalen Partei oder doch von einem erheblichen Bruchtheile derselben angenommen werden können, das ist eine Frage, die sich erst dann beantworten läßt, wenn an die Ausarbeitung gegangen ist. Den Gedanken, die Einnahmen aus den indirecten Steuern zu erhöhen, weist die nationalliberale Partei nicht im Princip zurück, aber sie verschließt sich nicht der Einsicht, daß man mit der Verwirklichung bisher nicht vorwärts gekommen. Ob es gelingen wird, diese Fragen um einen guten Schritt zu fördern, ist ungewiß. In dieser Ungewißheit steckt die gegenwärtige Unklarheit, und von der Lösung dieser Ungewißheit hängt es ab, wie sich die Ministerkrisis wenden wird.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 24. October.

In Gera wurde am 23. October der 5. Verbandstag der deutschen Gewerkvereine abgehalten. Derselbe war von den Vertretern von 14 Gewerkvereinen, die circa 350 Ortsvereine in ganz Deutschland umfassen, besucht und wurde von dem Oberbürgermeister Fischer begrüßt. Der Anwalt der Vereine, Dr. Max Hirsch, brachte zunächst ein Sympathieschreiben des 10. englischen Gewerkvereins-Congresses zur Verlesung, hierauf wurde die Einreichung einer Petition an den Bundesrath und an den Reichstag beschlossen, in welcher um Ausdehnung der Haftpflicht und Anerkennung der Berufsvereinigungen gebeten wird. Ueber die Verbandsangelegenheiten wurde von Dr. Zillmer referirt, welcher den Stand derselben als einen überaus günstigen bezeichnete und unter Anderm das Vermögen der Invalidencasse des Verbandes auf 204,000 ℳ bezifferte.

In Frankreich sind die Aussichten auf Beruhigung der Gemüther sehr schwach. Schon ist von Seiten der als hochofficiös geltenden „Tablettes d'un Spectateur" die bezeichnende Aeußerung gefallen: Die Radicalen wüßten sehr wohl, daß wenn sie irgend ein Attentat gegen die Vorrechte des Senats oder des Präsidenten der Republik planen sollten, der Marschall zur Vertheidigung der bedrohten Gesetzlichkeit vier unwiderstehliche Argumente zu seiner Verfügung haben würde: Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Genie. Möglich, daß man im Elysee der Hoffnung lebt, die Männer des linken Centrums durch Drohungen mürbe machen zu können. Indeß hat schon der 14. October manche Illusionen mit rauher Hand zerstört, und die Wahltermine vom 28. d. M. und vom 4. November könnten neue Enttäuschungen mit sich führen. Dem Regime der „moralischen Ordnung" würde dann kaum etwas Anderes übrig bleiben, als die Heraufbeschwörung weiterer Conflicte, oder die Gambetta'sche Alternative des „se soumettre ou se démettre".

In England machte sich in letzter Zeit eine Bewegung für Ausdehnung des Wahlrechts geltend, der jedoch von verständiger Seite, von Kennern der englischen Bildungsverhältnisse mit Recht entgegengetreten wird. Die Unwissenheit der englischen Volksclassen, namentlich auf dem Lande, ist beinahe unglaublich. Zufolge der Statistik der Heirathsregister können, trotz eingetretener bedeutender Verbesserung, sogar in London 8 Proc. der Männer und 13 Proc. der Frauen ihren Namen nicht schreiben. Im Südosten des Landes ist das Verhältniß 14 Proc. und 11 Proc.; es befinden sich somit die Männer sogar den Frauen gegenüber im Rückstand. Ein ähnliches Verhältniß herrscht meistens in Süd-England. In den mittleren und westlichen Grafschaften steigt das Verhältniß der nicht schreibkundigen Frauen auf 21, 23, 24, 32, 34, ja 38 Procent; bei den Männern wechselt es zwischen 8 und 24, ja 31 Procent. In Nord- und Süd-Wales sind die Zustände dieselben, bei den Frauen zum Theil noch schlimmer — nämlich 43 Procent! In Nord-England steht es besser; dort zeigen die meisten Grafschaften ein Verhältniß auf, das sich wenigstens selten über 20 Proc. der Schreibunkundigen erhebt. Welche Kämpfe mit der Unwissenheit die politische Fortschrittspartei zu bestehen hat, ergiebt sich zur Genüge aus der neueren Geschichte. Unter den englischen Feldarbeitern ist diese Unwissenheit am größten. Wohl darf man sich daher fragen, ob — wenn die Einführung des allgemeinen Stimmrechts derzeit nicht rathsam erscheint — es nicht besser wäre, vorläufig für eine stärkere Vertretung der großen Städte zu agitiren, in denen der Liberalismus vorwiegt, den Feldarbeitern aber besseren Schulunterricht zu schaffen, gleichzeitig die Herstellung von unabhängigen Gemeindeverwaltungen auf den Dörfern anzubahnen, woran England noch ganz Mangel leidet, und so eine tief unwissende Classe für das politische Stimmrecht zu befähigen.

In den Blättern war viel die Rede von einer Audienz, die der englische Botschafter bei der Pforte vor wenigen Tagen beim Sultan hatte, bei welcher Gelegenheit Mr. Layard angeblich dem Sultan genau formulirte Friedensvorschläge seiner Regierung vorgelegt haben soll. Wie sich aber hinterher herausstellt, hat Mr. Layard jene oft erwähnte Audienz nur dazu benützt, dem Sultan zwei seiner Landsleute, die zugleich Mitglieder des Parlaments sind, die Herren Edwards und Goldney, vorzustellen. In der politischen Discussion, die sich bei dieser Gelegenheit entspann, äußerte der Sultan wohl wiederholt, wie sehr ihm die Durchführung der Reformen am Herzen liege, im Uebrigen aber war vom Frieden nicht die Rede und auch Mr. Layard fand keinen Anlaß, dies Thema zu berühren. Die Friedenshoffnungen, welche an dieser Audienz sich emporranken, haben, wie man sieht, keine festen Wurzeln.

Ein officielles Telegramm aus Gornji Studen vom 22. d. meldet: Am 17. d. M. überfielen 2 Compagnien Türken mit berittenen Baschibozuks unsere Vorposten bei Chanköi, wurden aber mit großem Verluste zurückgewiesen. Wir hatten 2 Verwundete. — Bei dem Rustschuker Corps wurden auf der ganzen Linie Recognoscirungen ausgeführt, wobei einzelne türkische